

London, 21. Nov. „Daily News“ melden aus...

Darban, 21. Nov. Nach einem Telegramm des...

Kapstadt, 21. Nov. Das Blatt „Midland News“...

Kapstadt, 16. Nov. Gestern wurde Colesberg...

Ueber den modernen englischen Rekruten...

Litterarisches. Von „Schwabenland“ illust. Halbmonatschrift...

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. Badnang, 22. Nov. Die Zufuhr auf den...

Landesproduktbörse. Stuttgart, 20. Nov. Während der abgelaufenen...

Nordamerika. Aus New-York wird gemeldet: Hier und in...

Ueberlisset.

Humoreske von L. v. Baden. (Schluß.) Es war allerdings eine peinliche Lage...

eine Tagesordnung angenommen, in welcher in heftigen...

Verschiedenes.

* Vertheilung. Der seit dem Sommer vermifste...

Gießen. Dem Grundloze, daß der Hebler schlimmer...

* Aus Thoru wird gemeldet: In Rabott sind...

Litterarisches. Von „Schwabenland“ illust. Halbmonatschrift...

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft. Badnang, 22. Nov. Die Zufuhr auf den...

Landesproduktbörse. Stuttgart, 20. Nov. Während der abgelaufenen...

Nordamerika. Aus New-York wird gemeldet: Hier und in...

aber auch bei Ihnen verstanden: Ihre Augen zum Beispi...

bis 18 M. 75 Pf., Tauber 17 M. 25 Pf. bis 17 M. 75 Pf...

Stuttgarter Schlachthausbericht, 21. November.

Table with columns for various types of meat and their prices, including Beef, Pork, and Lamb.

Fruchtpreise. Badnang, den 21. Nov. 1899. Dinkel 0 M. — Pf. 5 M. 60 Pf. 0 M. — Pf.

Geroben: In Stuttgart: R. Diebstahl. — G. Sinsmeyer, Rentner, Heilbronn...

Wetter. Am Donnerstag, 23. Nov. Für Donnerstag und Freitag ist fortgesetzt größtent...

Neueste Nachrichten.

Pietermaritzburg, 22. Nov. Die Regierung erhielt von dem die Freiwilligen in Ladymith kommandierenden...

Darban, 22. Nov. (Neuermeldung vom 21. ds.) Die Verbindung mit Eschurt ist unterbrochen.

London, 22. Nov. Das Meuterische Bureau meldet aus Pretoria: Ein aus dem Hauptquartier eingegangener...

Der Wurrthal-Bote. Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Mr. 186. Telefon Nr. 30. Freitag, den 24. November 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den...

Bestellungen auf den Wurrthal-Boten für den Monat Dezember mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“...

Amliche Bekanntmachungen. Rgl. Staatsanwaltschaft Ellwangen.

Nachtrag.

Zu der Anzeige wegen verfallener Forderung im Wald bei Gerabotten ist nachzutragen, daß ein von dem Jagdpächter auf den Fährer abgegebener Schuß...

Reisig-Verkauf. Am Mittwoch den 29. Novbr., nachmittags 2 Uhr, bei Eisenmann in Gbui...

Bekanntmachung.

Die neuer wieder verfallene Gemeindevotifikation im hiesigen Städtgemeinbezirk wird von R. Oberamt verordnet...

Verkauf eines Warenlagers.

Aus der Konkursmasse des Johann Kübler hier kommt das vorhandene gemischte Warenlager bestehend hauptsächlich in wollenen und baumwollenen Kleiderstoffen...

10 tüchtige Tagelöhner.

Gläser & Comp. Silberne & verfilberte Tafelbestecke, Dessertbestecke, Kaffeelöffel, Vorleger, Gemüselöffel etc.

Wohnung. In meinem Neubau habe ich einen geräumigen Laden samt Wohnung auf 1. Januar zu vermieten.

Zum zahlreichen Besuch der Landesversammlung des Bundes der Landwirte am nächsten Sonntag (26. Novbr.) nachmittags pünktlich um 2 Uhr...

Schlachtfarren-Verkauf. Am Donnerstag den 30. d. M. (Andreas-Markt) vormittags 9 Uhr, bringt die hiesige Stadtgemeinde vor dem städtischen Farrenstall...

Künstler-Ansichtspostkarte von Backnang. Ist soeben eingetroffen und enthält meine Collection nun 36 diverse Arten von Backnang in allen Preislagen.

Besangbücher, höchste Neuheiten größte Auswahl — billigste Preise G. Albrecht, Buchbinder.

prima Lederfett. Marke Büffel, schwarz & gelb, offen u. in Bücheln mit 5 Pf. à 1 M. 40 Pf.

Schäfte für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Lederorten, in Tuch und Laktung, empfiehlt in bester Qualität billig Wagner Bed.

Wagentett. In 1 Wd.-Schachteln, in Bücheln mit 6 Pf. 1 M. 20 Pf., sowie in Holzlädeln; feinst kaltgeschlagenes Mohnöl und Maschinenöl, sowie Fußbodenöl.

Filzschuhe mit Holzsohlen, Galloschen mit Holzsohlen, Gummigalloschen empfiehlt bestens Wagner Bed.

Kaffee. garantiert sein schmeckend, bei Mehrabnahme von 76 Pf. an das Pfund, Zuder am Hut, sowie gemahlener Würfelzucker.

Haar zu kaufen gesucht. Gest. Offerte unter E. H. 100 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Laden samt Wohnung. In meinem Neubau habe ich einen geräumigen Laden samt Wohnung auf 1. Januar zu vermieten.

50 Paar Feldtauben. In günstiger Geschäftslage wird jetzt oder später ein besseres Haus zu kaufen gesucht.

Reste
von
Hemdenflanellen
in verschiedenen Größen
werden zu billigen Preisen abge-
geben bei
F. A. Winter.

Frish eingetroffen:
Ia. Orangen
und **Citronen**
empfehl
Paul Henninger.
Neue guttoshende
Erbsen & Linsen
empfehl ergebenst
Paul Henninger.

Sohlenloher
Ericot-
Schnellwaschseife
verbindet das Eingehen der Woll-
wäse, 1 Pfund erlegt 2 Pfd. Kern-
seife, Preis per Pfund 35 Pf.
Concentrierte Kernseife,
außerordentliche Waschkraft ohne die
Wäsche anzugreifen, geht sehr spar-
sam. Preis per Pfd. 25 Pf.
Niederlagen:
in **Wadnang:** J. Haag, J. Sauer,
Karl Weismann, Ernst Haag,
in **Murchardt:** Gottl. Raschl,
A. Bügel, Gottlob Dichel,
in **Duppenweiler:** Gg. Pfüger.

Wädchen vom Bande, welche das
Weiß- & Kleidernähen
sowie das **Zuschneiden** lernen wollen,
können sofort eintreten. Zu erfragen bei
der Expedition d. Bl.
Von einer großen
Sohl- und Bagelieder-Fabrik
werden 2 tüchtige
Berbergesellen
als **Vorarbeiter** zur Beaufsichtigung
der Zurechtstellung gesucht.
Offerte unter Angabe der seitherigen
Tätigkeit und der Lohnansprüche sind zu
richten unter Nr. 768 an die
Expedition d. Bl.

Gesucht wird ein junges
Mädchen
zu Kindern, jüngstes 2 Jahre alt, hat
auch die Zimmer zu besorgen.
Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.
Stallmagd-Gesuch.
Ein tüchtiges, solides, fleißiges Mäd-
chen wird auf Lichmes gesucht.
Von wem? sagt die
Expedition d. Bl.

Waldrems
Ein 14 Wochen
trächtiges
Schwein
(Erstling), verkauft **Friedrich Dais.**

Rechnungen
in verschiedenen Größen hält vorrätig und
fertigt an die
Buchdr. von Fr. Stroth.

Unterweissach.
Mein bestsortiertes Lager in
Damenkleiderstoffen
in Crêpes & Cheviot, carrirt & gestreift,
Unterrockstoffe in wollen
Hemdenflanel
in jeder Qualität und Preislage,
Hosenzeuge aller Art
halte ich bestens empfohlen.
C. A. Stüg.

Unterweissach.
Mein großes Lager in
Gij. Kochherden, Kochöfen
außen und innen heizbar,
Regulieröfen, Kochgeschirre aller Art
empfehle zu noch sehr billigen Preisen.
C. A. Stüg.

Die (M.)
Spinnerei Schornreute-Ravensburg
übernimmt jeberzeit
Flachs, Hanf u. Abwerg
zum Spinnen, Weben und Flechten im Lohn.
Muster von Garnen und Geweben aller Art, sowie Entgegennahme von Roh-
material bei **F. A. Winter, Wadnang, Albert Döhninger, Murchardt,**
J. G. Müller, Weber, Weiler & Stein, G. F. Moll, Ww., Duppenweiler.

Wichtig für sparsame Hausfrauen.
Fritz Müller's Kernseifenpulver
mit der Schutzmarke „Matrose“
ist garantiert unschädlich, äusserst preis-
würdig und das bequemste und geeignetste
Wasch- und Reinigungsmittel.
Die einmalige Benützung desselben sichert
sich dauernde Anwendung von selbst.
6 Preismedaillen.
Niederlagen bei:
W. Becker, C. Weismann.

Ungar. Eichenrinde,
prima, original,
Steiermärk. Fichte, prima original,
geschnitten und gemahlen, verkauft
Heinrich Breuninger.

Partie-Waren
Jeber Art, sowie ganze Lager kauft gegen Kasse. Offerte unter A.
6560 befördern
Gaasenlein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Feuer-
Armaturen, insbesond.
Roststäbe, PUMPEN
für häusl. u. gewerblich Zweck
Gebr. Ritz & Schwoizer
Karlshafenstr. 11, Wadnang,
Neuw. Gmünd.

Gesucht werden ca. 100 Liter
Milch
frei hierher geliefert.
Von wem? sagt die
Expedition d. Bl.
Zwei noch ganz neue, schöne
Ueberzieher
und einen schönen schwarzen Anzug
hat im Auftrag zu verkaufen
Chr. Eckerle, Schneidermeister.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmer, Küche, Keller u. Bilgner-
platz ist bis 1. Degr. oder 1. Jan. zu
vermieten
Weißacherstraße 71.

Bisittkarten
werden billigt angefertigt in der
Buchdruckeri von Fr. Stroth.

Wadnang.
Einladung.
Gesungene Sachen.
Zu unserer am Samstag den
25. November stattfindenden
Hochzeitsfeier
erlauben wir uns, Freunde und Be-
kante, insbesondere den verehrl.
Gesangverein Harmonie sowie den
Arbeiter-Verein in die Wertschaft
von Weitingen z. Falken hier freud-
lich einzuladen.
Der Bräutigam:
Eberhard Bürtz.
Die Braut:
Christiane Ott.

Wadnang.
Einladung.
Zu unserer am Samstag den
25. November stattfindenden
Hochzeitsfeier
erlauben wir uns, Freunde und Be-
kante, insbesondere den verehrl.
Militärverein und Feilerverein in
die Restauration von Wurst z.
Murrthal hier freundlich einzuladen.
Der Bräutigam:
Paul Sároth.
Die Braut:
Koline Wurst.
Auf Obiges beugnehmend lade
auch ich mit dem Bemerken freund-
lich ein, daß für gute Speisen
und Getränke bestens gesorgt ist.
Hochachtungsvoll.
Wurst z. Murrthal.

Unterweissach.
Sonntag, 26. Novbr.
Bock-
Gessen
bei gutem alten und neuen
Unterländer Wein.
wogu freundlich einladet
Kübler z. Note.

Freitag und Samstag
Mehel-
Suppe
in
Kronprinzen.
Sonntag und Sonntag
Mehel-
Suppe
wogu freundlich einladet
Gottlieb Groß z. Germania.

Wadnang.
Krieger- **Verein.**
Sonntag, den 26. d. M., nachm.
4 Uhr
Verammlung
bei Kamerad Gruber z. Ströhen.
Wegen wichtiger Besprechung zahl-
reiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Unterweissach.
Krieger- **Verein.**
Am **Donnerstag den 30. Nov.**
(Andreasfesttag), abends 7 Uhr findet
im **Wasthaus z. Widen** ster die
jährliche Generalversammlung
statt. Tagesordnung:
1) Rechnungsabbericht.
2) Neuwahl des Ausschusses.
3) Weihnachtstanz.
4) Verschönerung,
wogu die Mitglieder vollständig erscheinen
wollen.
Der Ausschuss.

Das Bürgerliche Gesetzbuch.
XXI.
Gesungene Sachen.
Zu unserer am Samstag den
25. November stattfindenden
Hochzeitsfeier
erlauben wir uns, Freunde und Be-
kante, insbesondere den verehrl.
Gesangverein Harmonie sowie den
Arbeiter-Verein in die Wertschaft
von Weitingen z. Falken hier freud-
lich einzuladen.
Der Bräutigam:
Eberhard Bürtz.
Die Braut:
Christiane Ott.

Wadnang.
Einladung.
Zu unserer am Samstag den
25. November stattfindenden
Hochzeitsfeier
erlauben wir uns, Freunde und Be-
kante, insbesondere den verehrl.
Militärverein und Feilerverein in
die Restauration von Wurst z.
Murrthal hier freundlich einzuladen.
Der Bräutigam:
Paul Sároth.
Die Braut:
Koline Wurst.
Auf Obiges beugnehmend lade
auch ich mit dem Bemerken freund-
lich ein, daß für gute Speisen
und Getränke bestens gesorgt ist.
Hochachtungsvoll.
Wurst z. Murrthal.

Unterweissach.
Sonntag, 26. Novbr.
Bock-
Gessen
bei gutem alten und neuen
Unterländer Wein.
wogu freundlich einladet
Kübler z. Note.

Der Krieg zwischen England
und den Buren.
Die Begeisterung, die aller Orten die Erfolge des
tapfern, für Recht und Freiheit kämpfenden Burenvol-
kes begleitet, hat eine Geduldsprobe zu bestehen gehabt.
Aber bedenken wir doch, daß wir zuerst dem ungeschul-
ten Burenheere den Angriff auf die englischen Truppen
in offener Feldschlacht kaum zutrauten. Und nun haben
sie es doch gewagt, selbst gegen die schwersten Geschütze
der Engländer, und der Erfolg war auf ihrer Seite.
Sie wollten diesen nicht in Frage stellen, und sie wüs-
ten auch ganz gut, was sie zu thun vermöchten, also
langsam aber sicher. Die Zeiten sind andere geworden;
als die Buren 1848 Durban belagerten, mußten sie
sich vor den zu Schiff nahenden Verstärkungen zurück-
ziehen. Heute sehen wir: sie der ihnen von der See
drohenden Gefahr lässig entgegengehen, denn ihre Kriegs-
tüchtigkeit ist gewachsen, ihre Bewaffnung in mancher
Hinsicht sogar den Engländern überlegen. Die Buren
haben viel mehr gelernt aus den früheren Kämpfen als
die Engländer! Selbst die jüngsten Erfahrungen auf
dem Kriegsschauplatz in Natal haben letztere sich nicht
zu Nuzen gemacht. Immer wieder sehen wir sie in die
Falle gehen. Die Buren lassen ihnen den Weg vor-
wärts frei, liegen stillwärts in dem ihnen allein ver-
trauten und zugänglichen Gelände auf der Lauer und
fangen kleinere Abteilungen ab.
Ganz betrüblich ist nun schon die Zahl der Ge-
fangenen, und die in Natal stationiert gemachten eng-
lischen Truppen sind abnehmend. Es beginnt sich eine
neue Bewegung und man kann nicht sagen, daß die Bu-
ren den neu auftretenden englischen Streitkräften gegen-

über in einer ungünstigeren Lage sich befinden, als in
dem ersten Teil des Feldzuges. Dagegen scheinen die
Engländer ihren Fehler wiederholen zu wollen, daß sie
immer mit Miniberheiten und getrennt den Buren ent-
gegentreten. Nicht einmal die Spielerei mit den Pan-
zerwagen geben sie auf, als wenn sie glaubten, es mit
Machtkraft oder Raffinerie zu thun zu haben. Wie gesagt,
sie fahren fort in der Geringschätzung ihres Gegners,
indessen dieser, weit entfernt, sich einschüchtern zu las-
sen, sich aufschützt, den mit dem Vorratshaus von Durban
begleitenden englischen Verstärkungen ein ähnliches Schick-
sal zu bereiten, wie der bisherigen Belagerung von Natal.
Die Buren bedrohen bereits die Verbindungslinie
Durban-Pietermaritzburg, und eine Kolonne geht von
Norden gegen Durban vor.
Nebenbei gewinnt diese Art des Vorkampfes den
Buren das Zuland, dessen Bevölkerung bisher noch
schwach war, wenn sie sich zumigen sollte. Ein sol-
cher Zweifler löst sich immer zu Gunsten desjenigen, auf
dessen Seite der Erfolg ist. Es leiden nun natürlich
alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz immer noch, ja
jetzt verhärtet, unter der englischen Kontrolle, aber doch
haben sich die Buren einen nützlichen Weg zum Meere
durch portugiesisches Gebiet wenigstens für den Schif-
tenverkehr offen gehalten. Sie selbst scheinen denn auch
ganz gut über die englischen Truppen-Nachschübe un-
terrichtet zu sein und wissen, was sie davon zu halten
haben. Sie können immer noch hoffen, mit ihren Auf-
gaben gegen die festen Plätze auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz vor dem Erscheinen der englischen Hilfscorps
fertig zu werden. Denn auf Schiffen verlassene Truppen,
die drei Wochen auf dem Wasser gefahren sind,
kann man nicht so ohne weiteres ins Gefecht führen.

Nach dem schmerzlichen Ausbruch eines Jamelon
im Jahre 1895, welcher so recht zum Segen wurde für
das Zusammengehen der Burenstaaten, lagte der ver-
antwortliche englische Minister Chamberlain: „Wenn
die Buren mir nur einen Vorwand dazu gäben, wäre
mir nichts lieber als ein Krieg mit ihnen.“ Wie mag
ihm jetzt in London zu Mute sein, wo er die vereinig-
ten Burenstaaten in festem Göttertrauen als ebenbür-
tige Gegner gegen England in Waffen stehen sieht? M.

Dom Landtag.
82. Sitzung, 21. Nov. Schluß. Mitberichter.
Witz (B. P.) Der Entwurf bringe wesentliche Ver-
besserungen der bestehenden Rechte. Er halte die Accise
wohl für grundrichtig und sei mit dem An-
trag auf Eintritt in die Einzelberatung einverstanden.
Es bleibe ihm auch keine andere Wahl, denn Würtem-
berg sei das höchstbesteuerte Land. (Abg. v. G. H. D. P.):
In der Kommission wurde verschiedene prinzipielle Be-
zügen gegen die Vorlage Ausdruck gegeben, aber prak-
tische Folgen habe das nicht gehabt. Unter den Gründen,
die gegen die Vorlage sprächen, sei auch der, daß wir
keine Mobilarmungssteuer haben. Es sei nicht zu ver-
kennen, daß die Vorlage einen Stand, die Landwirt-
schaft, besonders belaste, namentlich die kleinere. Zu
empfehlen sei vielmehr eine Progression der Steuer,
wodurch die kleineren Grundbesitzer entlastet, die großen
mehr herangezogen werden. Zu begrüßen sei, daß nach
den Vorschlägen der Kommission die Steuer nicht mehr
fest, sondern durch Finanzgesetz festgelegt werden soll,
wie viele Procente des Einkommens von 1 M. 20 Pfg.
zur Erhebung kommen sollen. Mit dem Antrag käm
zur Festlegung des Steuerfußes auf 1 M. von 100 M.
könne er sich nicht einverstanden erklären, denn ein solcher
Vorschlag würde nur Stuttgart mit seinem großen
Häuserbesitz zu gute kommen. Schrempf weist hin
auf den Unterschied in der Bekruekung bei der Ver-
äußerung von Wertpapieren und bei dem Verkauf von
Grundstücken. Kaufend Wertpapiere zahlen 20 Pfg.,
1000 M. Liegenhäuser aber 11 M. 20 Pfg., oder
fast 60mal mehr. Die 2 1/2 Mill., welche der Staat
erhält, sind hauptsächlich den Lasten der Minderbe-
mittelten entnommen. Das Gesetz sei eine ernste Maß-
nahme, in Bälde die Personal-Einkommensteuer einzu-
führen, um diese harte Steuer abhaffen zu können.
Daß diese Accise eine alleinige Steuer sei, das sei
sein Grund sei nicht zu bestreiten, sobald es überhaupt
möglich sei. Die Entscheidungen, welcher der Entwurf
gegenüber dem seitherigen Zustand bringe, schlage er
nicht hoch an. Gründliche Abhilfe schaffe nur eine
baldige totale Abschaffung dieser Besteuerung. Es nahm
darauf der Herr Staatsminister der Finanzen v. Zeyer
zu einer längeren Rede das Wort, und nachdem noch
Rembold, Schrempf und v. G. H. D. P. gesprochen, wurde die
allgemeine Debatte geschlossen. — In der Spezialbe-
ratung beharrte man zuerst über den Titel des Ge-
setzes. „Einkommens-“ wurde auf Vorschlag der Kom-
mission „Grundstücks-“ umgewandelt. Ref. Sommer-
trug dann zunächst den sehr ausführlichen Bericht der
Kommission zu Art. 1, Abs. 1 und 2 vor, welche so-
dann die Erörterung nach den Kommissionsanträgen
angewiesen wurden. Eine längere Debatte erob sich
bei Abs. 3 über den Begriff des „Zubehörs“ und die
jenigen Bestandteile des Zubehörs, die von der Liegen-
schaftssteuer ausgenommen werden sollen. Ange-
nommen wurde der Kommissionsantrag. — Nachdem
noch Abs. 4 und damit der Artikel 1 erledigt war,
wurde die Beratung abgebrochen.

Dom Landtag.
82. Sitzung, 21. Nov. Schluß. Mitberichter.
Witz (B. P.) Der Entwurf bringe wesentliche Ver-
besserungen der bestehenden Rechte. Er halte die Accise
wohl für grundrichtig und sei mit dem An-
trag auf Eintritt in die Einzelberatung einverstanden.
Es bleibe ihm auch keine andere Wahl, denn Würtem-
berg sei das höchstbesteuerte Land. (Abg. v. G. H. D. P.):
In der Kommission wurde verschiedene prinzipielle Be-
zügen gegen die Vorlage Ausdruck gegeben, aber prak-
tische Folgen habe das nicht gehabt. Unter den Gründen,
die gegen die Vorlage sprächen, sei auch der, daß wir
keine Mobilarmungssteuer haben. Es sei nicht zu ver-
kennen, daß die Vorlage einen Stand, die Landwirt-
schaft, besonders belaste, namentlich die kleinere. Zu
empfehlen sei vielmehr eine Progression der Steuer,
wodurch die kleineren Grundbesitzer entlastet, die großen
mehr herangezogen werden. Zu begrüßen sei, daß nach
den Vorschlägen der Kommission die Steuer nicht mehr
fest, sondern durch Finanzgesetz festgelegt werden soll,
wie viele Procente des Einkommens von 1 M. 20 Pfg.
zur Erhebung kommen sollen. Mit dem Antrag käm
zur Festlegung des Steuerfußes auf 1 M. von 100 M.
könne er sich nicht einverstanden erklären, denn ein solcher
Vorschlag würde nur Stuttgart mit seinem großen
Häuserbesitz zu gute kommen. Schrempf weist hin
auf den Unterschied in der Bekruekung bei der Ver-
äußerung von Wertpapieren und bei dem Verkauf von
Grundstücken. Kaufend Wertpapiere zahlen 20 Pfg.,
1000 M. Liegenhäuser aber 11 M. 20 Pfg., oder
fast 60mal mehr. Die 2 1/2 Mill., welche der Staat
erhält, sind hauptsächlich den Lasten der Minderbe-
mittelten entnommen. Das Gesetz sei eine ernste Maß-
nahme, in Bälde die Personal-Einkommensteuer einzu-
führen, um diese harte Steuer abhaffen zu können.
Daß diese Accise eine alleinige Steuer sei, das sei
sein Grund sei nicht zu bestreiten, sobald es überhaupt
möglich sei. Die Entscheidungen, welcher der Entwurf
gegenüber dem seitherigen Zustand bringe, schlage er
nicht hoch an. Gründliche Abhilfe schaffe nur eine
baldige totale Abschaffung dieser Besteuerung. Es nahm
darauf der Herr Staatsminister der Finanzen v. Zeyer
zu einer längeren Rede das Wort, und nachdem noch
Rembold, Schrempf und v. G. H. D. P. gesprochen, wurde die
allgemeine Debatte geschlossen. — In der Spezialbe-
ratung beharrte man zuerst über den Titel des Ge-
setzes. „Einkommens-“ wurde auf Vorschlag der Kom-
mission „Grundstücks-“ umgewandelt. Ref. Sommer-
trug dann zunächst den sehr ausführlichen Bericht der
Kommission zu Art. 1, Abs. 1 und 2 vor, welche so-
dann die Erörterung nach den Kommissionsanträgen
angewiesen wurden. Eine längere Debatte erob sich
bei Abs. 3 über den Begriff des „Zubehörs“ und die
jenigen Bestandteile des Zubehörs, die von der Liegen-
schaftssteuer ausgenommen werden sollen. Ange-
nommen wurde der Kommissionsantrag. — Nachdem
noch Abs. 4 und damit der Artikel 1 erledigt war,
wurde die Beratung abgebrochen.

83. Sitzung, 22. Nov. Art. 2-5 wurden genehmigt.
Bei Art. 6 erob sich eine langwierige Debatte
über die Frage, an welchen Reichthüm die Steuerpflicht
geknüpft werden soll: ob, wie Entwurf und Kommission
(letztere mit wesentlichen Modifikationen des Entwurfs)
vorschlagen, an den Abschluß des obligatorischen Vertrags,
oder, wie ein Antrag C. Kaufmann vorschlägt, an den
Eintrag ins Grundbuch? Nach letzterer Debatte wurde
der Antrag Kaufmann gegen eine erhebliche Minorität
angenommen. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit,

über in einer ungünstigeren Lage sich befinden, als in
dem ersten Teil des Feldzuges. Dagegen scheinen die
Engländer ihren Fehler wiederholen zu wollen, daß sie
immer mit Miniberheiten und getrennt den Buren ent-
gegentreten. Nicht einmal die Spielerei mit den Pan-
zerwagen geben sie auf, als wenn sie glaubten, es mit
Machtkraft oder Raffinerie zu thun zu haben. Wie gesagt,
sie fahren fort in der Geringschätzung ihres Gegners,
indessen dieser, weit entfernt, sich einschüchtern zu las-
sen, sich aufschützt, den mit dem Vorratshaus von Durban
begleitenden englischen Verstärkungen ein ähnliches Schick-
sal zu bereiten, wie der bisherigen Belagerung von Natal.
Die Buren bedrohen bereits die Verbindungslinie
Durban-Pietermaritzburg, und eine Kolonne geht von
Norden gegen Durban vor.
Nebenbei gewinnt diese Art des Vorkampfes den
Buren das Zuland, dessen Bevölkerung bisher noch
schwach war, wenn sie sich zumigen sollte. Ein sol-
cher Zweifler löst sich immer zu Gunsten desjenigen, auf
dessen Seite der Erfolg ist. Es leiden nun natürlich
alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz immer noch, ja
jetzt verhärtet, unter der englischen Kontrolle, aber doch
haben sich die Buren einen nützlichen Weg zum Meere
durch portugiesisches Gebiet wenigstens für den Schif-
tenverkehr offen gehalten. Sie selbst scheinen denn auch
ganz gut über die englischen Truppen-Nachschübe un-
terrichtet zu sein und wissen, was sie davon zu halten
haben. Sie können immer noch hoffen, mit ihren Auf-
gaben gegen die festen Plätze auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz vor dem Erscheinen der englischen Hilfscorps
fertig zu werden. Denn auf Schiffen verlassene Truppen,
die drei Wochen auf dem Wasser gefahren sind,
kann man nicht so ohne weiteres ins Gefecht führen.

Nach dem schmerzlichen Ausbruch eines Jamelon
im Jahre 1895, welcher so recht zum Segen wurde für
das Zusammengehen der Burenstaaten, lagte der ver-
antwortliche englische Minister Chamberlain: „Wenn
die Buren mir nur einen Vorwand dazu gäben, wäre
mir nichts lieber als ein Krieg mit ihnen.“ Wie mag
ihm jetzt in London zu Mute sein, wo er die vereinig-
ten Burenstaaten in festem Göttertrauen als ebenbür-
tige Gegner gegen England in Waffen stehen sieht? M.

Dom Landtag.
82. Sitzung, 21. Nov. Schluß. Mitberichter.
Witz (B. P.) Der Entwurf bringe wesentliche Ver-
besserungen der bestehenden Rechte. Er halte die Accise
wohl für grundrichtig und sei mit dem An-
trag auf Eintritt in die Einzelberatung einverstanden.
Es bleibe ihm auch keine andere Wahl, denn Würtem-
berg sei das höchstbesteuerte Land. (Abg. v. G. H. D. P.):
In der Kommission wurde verschiedene prinzipielle Be-
zügen gegen die Vorlage Ausdruck gegeben, aber prak-
tische Folgen habe das nicht gehabt. Unter den Gründen,
die gegen die Vorlage sprächen, sei auch der, daß wir
keine Mobilarmungssteuer haben. Es sei nicht zu ver-
kennen, daß die Vorlage einen Stand, die Landwirt-
schaft, besonders belaste, namentlich die kleinere. Zu
empfehlen sei vielmehr eine Progression der Steuer,
wodurch die kleineren Grundbesitzer entlastet, die großen
mehr herangezogen werden. Zu begrüßen sei, daß nach
den Vorschlägen der Kommission die Steuer nicht mehr
fest, sondern durch Finanzgesetz festgelegt werden soll,
wie viele Procente des Einkommens von 1 M. 20 Pfg.
zur Erhebung kommen sollen. Mit dem Antrag käm
zur Festlegung des Steuerfußes auf 1 M. von 100 M.
könne er sich nicht einverstanden erklären, denn ein solcher
Vorschlag würde nur Stuttgart mit seinem großen
Häuserbesitz zu gute kommen. Schrempf weist hin
auf den Unterschied in der Bekruekung bei der Ver-
äußerung von Wertpapieren und bei dem Verkauf von
Grundstücken. Kaufend Wertpapiere zahlen 20 Pfg.,
1000 M. Liegenhäuser aber 11 M. 20 Pfg., oder
fast 60mal mehr. Die 2 1/2 Mill., welche der Staat
erhält, sind hauptsächlich den Lasten der Minderbe-
mittelten entnommen. Das Gesetz sei eine ernste Maß-
nahme, in Bälde die Personal-Einkommensteuer einzu-
führen, um diese harte Steuer abhaffen zu können.
Daß diese Accise eine alleinige Steuer sei, das sei
sein Grund sei nicht zu bestreiten, sobald es überhaupt
möglich sei. Die Entscheidungen, welcher der Entwurf
gegenüber dem seitherigen Zustand bringe, schlage er
nicht hoch an. Gründliche Abhilfe schaffe nur eine
baldige totale Abschaffung dieser Besteuerung. Es nahm
darauf der Herr Staatsminister der Finanzen v. Zeyer
zu einer längeren Rede das Wort, und nachdem noch
Rembold, Schrempf und v. G. H. D. P. gesprochen, wurde die
allgemeine Debatte geschlossen. — In der Spezialbe-
ratung beharrte man zuerst über den Titel des Ge-
setzes. „Einkommens-“ wurde auf Vorschlag der Kom-
mission „Grundstücks-“ umgewandelt. Ref. Sommer-
trug dann zunächst den sehr ausführlichen Bericht der
Kommission zu Art. 1, Abs. 1 und 2 vor, welche so-
dann die Erörterung nach den Kommissionsanträgen
angewiesen wurden. Eine längere Debatte erob sich
bei Abs. 3 über den Begriff des „Zubehörs“ und die
jenigen Bestandteile des Zubehörs, die von der Liegen-
schaftssteuer ausgenommen werden sollen. Ange-
nommen wurde der Kommissionsantrag. — Nachdem
noch Abs. 4 und damit der Artikel 1 erledigt war,
wurde die Beratung abgebrochen.

83. Sitzung, 22. Nov. Art. 2-5 wurden genehmigt.
Bei Art. 6 erob sich eine langwierige Debatte
über die Frage, an welchen Reichthüm die Steuerpflicht
geknüpft werden soll: ob, wie Entwurf und Kommission
(letztere mit wesentlichen Modifikationen des Entwurfs)
vorschlagen, an den Abschluß des obligatorischen Vertrags,
oder, wie ein Antrag C. Kaufmann vorschlägt, an den
Eintrag ins Grundbuch? Nach letzterer Debatte wurde
der Antrag Kaufmann gegen eine erhebliche Minorität
angenommen. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit,

eine Anzahl Artikel — 8, 9, 12-16 — an die Kommis-
sion zurückzuverweisen.
— In der 84. Sitzung wurde die Beratung des
Entwurfs bei Art. 10 fortgesetzt. Die Steuerbefrei-
ungen, die die Kommission bei Art. 11 über den Ent-
wurf hinaus beantragte, wurden ohne Widerspruch an-
genommen. Zu Artikel 17 gelangte ein Antrag v.
Bächter und Gen. zur Annahme, der das Recht
der Steuerbefreiungen zur Benützung von Aktien und Ur-
kunden in gewisser Beziehung einschränkt. Eine größere
Debatte ergab sich bei Art. 18 (Einkommens- und Liegen-
schaftssteuer) des Abg. C. Kaufmann, bei
diesem Artikel gleichzeitig die Frage neuer Daten
für die Gemeindeverhältnisse der zur Entscheidung
zu bringen. Der Redner glaubt, daß durch eine Herab-
setzung des Einkommensfußes von 1 M. 20 Pfg. auf 1 M.
in dieser Beziehung auf die Regierung eine Befreiung
ausgeübt werden könnte, und forderte das Haus dazu
auf, die in der Kommission verlagte Befreiung zu einer
solchen Aktion jetzt im Plenum zu gewähren. Rembold
und v. G. H. D. P. lehnten namens ihrer Parteien diese
Aufforderung ab, indem sie insbesondere darauf hin-
wiesen, daß in der Frage der Gemeindeverhältnisse dem
Hause eine Petition vorliege, die noch vor Jahres-
schluß zur Beratung der Kammer gelangen werde.
Schließlich wurde der Kommissionsantrag,
der den Einkommensfuß in bisheriger Höhe beläßt, an-
genommen. — Sodann wurden noch Art. 19-24 er-
ledigt, der Rest des Gesetzes bleibt bis zur Entscheidung
der in die Kommission zurückverwiesenen Artikel 8, 9,
12-16 zurückgestellt.

Ämtliche Nachrichten.
* Für die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichte
im IV. Quartal 1899 ist im Schwurgerichtspräsidenten
Heilbronn der Landgerichtsdirektor Willich von dort
zum Vorsitzenden ernannt worden.
Die Sitzungen beginnen am Montag den 11. Dez.
d. J., vormittags 10 Uhr.
* Gemäß Allerhöchster Entschliessung Sr. Maj. des
Königs vom 21. November d. J. wird die Zellstraße
Wartshausen-Osthausen der schmalkaldischen Eisen-
bahn Wierbach-Osthausen am 30. Nov. d. J. für
den Personen- und Güterverkehr eröffnet.
Tagesüberblicke.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Wadnang, 24. Nov. Gestern abend verammelten
sich auf der „Bimburg“ die hiesigen Schuhmacher-
meister, um über den Stand ihres Handwerks Be-
ratung zu pflegen. Auf Wunsch mehrerer hies. und auf
Veranlassung auswärtiger Kollegen referierte in gründ-
licher Behandlung der Zeitfragen für das gesamte Hand-
werk, Schuhmachergemeister Robert Gienmann über den
Standpunkt, den die Meister in unserer Zeit einnehmen
und forderte zu einem neuen Zusammenstoß auf, der
in Gründung einer Innung, die es nun in welcher
Gestalt, sein Einzel fände. Nach eingehender Debatte,
an welcher sich auch von Seiten des Gewerbevereins,
Stadtpfleger Friedrich beteiligt, beschloß die Versam-
lung nach und nach die Zusammenkunft den Zusammenstoß
der hies. Meister; zu einer späteren Versammlung sollen
auch die Kollegen aus dem ganzen Oberamtsbezirk Ein-
ladung erhalten; zu derselben haben auch Handwerks-
genossen von auswärts, die schon Innungen angehören,
ihr Erscheinen zugesagt. Möge dieser Schritt zur Samm-
lung der Meisterkraft auf der gesetzlich neugeöffneten
Bahn immer mehr Bewirklichung finden. Für die im
Frühjahr für konstituierenden Landverordnete ma-
n ern bilden die Gewerbevereine, die Innungsverbände
und sonstige Vereinigungen, welche die Förderung der
gewerblichen Interessen des Handwerks verfolgen, die
Grundlage.
* Stuttgart, 23. Nov. (Bund der Landwirte.) Für
die diesjährige Landesversammlung des Bundes der
Landwirte in Württemberg, welche, wie schon gemeldet,
am nächsten Sonntag Nachmittag im Stadtpark statt-
finden, sind folgende zwei Hauptreferate vorgelesen:
Kunstmilchbestäuber Wank-Banzach über Großmüllerei,
Kleinmüllerei und Getreidebau in Süddeutschland, und
Rechtswissenschaftslehrer Lude über die Stellung der
Landwirte zum Abschluß neuer Handelsverträge (Sprecher
s. Heilbronn, 23. Nov. Dem hier zum Lobe
verurteilten Raubmörder Bogal wurde heute früh eröffnet,
daß Seine Majestät der König seinem Gesuch um Be-
gnadigung nicht entsprochen habe und das Urteil an
ihm am Samstag morgen vollstreckt werde.
b. Gmünd, 23. Nov. In der heutigen Rathaus-
sitzung wurde der Vertrag mit Regierungsbauingenieur
Wallersteiner über die Errichtung eines Projektes der Eisen-
bahnverbindung Gmünd-Göppingen genehmigt. Das
selbe kostet 9600 Mk. und soll spätestens bis 1. Okt.
1900 fertig sein. Auch die Bahnverbindung Gmünd-
Göppingen, für die eine sehr günstige Rentabilitätsberech-
nung gemacht wurde, wird demnächst wieder in Fluß
kommen. — Nachdem die seit mehreren Jahren hier be-
stehende Kaltwasseranstalt St. Bernhard sich nicht mehr
rentiert und jedenfalls nächstem eingehen wird, be-
schäftigt sich die Stadt mit der Frage des Ankaufs
oder Baus einer Badeanstalt. Eine Kommission wird
die andern in württ. Städten bestehenden Bädern nach
diesem Zweck beschaffen.

Dom Landtag.
82. Sitzung, 21. Nov. Schluß. Mitberichter.
Witz (B. P.) Der Entwurf bringe wesentliche Ver-
besserungen der bestehenden Rechte. Er halte die Accise
wohl für grundrichtig und sei mit dem An-
trag auf Eintritt in die Einzelberatung einverstanden.
Es bleibe ihm auch keine andere Wahl, denn Würtem-
berg sei das höchstbesteuerte Land. (Abg. v. G. H. D. P.):
In der Kommission wurde verschiedene prinzipielle Be-
zügen gegen die Vorlage Ausdruck gegeben, aber prak-
tische Folgen habe das nicht gehabt. Unter den Gründen,
die gegen die Vorlage sprächen, sei auch der, daß wir
keine Mobilarmungssteuer haben. Es sei nicht zu ver-
kennen, daß die Vorlage einen Stand, die Landwirt-
schaft, besonders belaste, namentlich die kleinere. Zu
empfehlen sei vielmehr eine Progression der Steuer,
wodurch die kleineren Grundbesitzer entlastet, die großen
mehr herangezogen werden. Zu begrüßen sei, daß nach
den Vorschlägen der Kommission die Steuer nicht mehr
fest, sondern durch Finanzgesetz festgelegt werden soll,
wie viele Procente des Einkommens von 1 M. 20 Pfg.
zur Erhebung kommen sollen. Mit dem Antrag käm
zur Festlegung des Steuerfußes auf 1 M. von 100 M.
könne er sich nicht einverstanden erklären, denn ein solcher
Vorschlag würde nur Stuttgart mit seinem großen
Häuserbesitz zu gute kommen. Schrempf weist hin
auf den Unterschied in der Bekruekung bei der Ver-
äußerung von Wertpapieren und bei dem Verkauf von
Grundstücken. Kaufend Wertpapiere zahlen 20 Pfg.,
1000 M. Liegenhäuser aber 11 M. 20 Pfg., oder
fast 60mal mehr. Die 2 1/2 Mill., welche der Staat
erhält, sind hauptsächlich den Lasten der Minderbe-
mittelten entnommen. Das Gesetz sei eine ernste Maß-
nahme, in Bälde die Personal-Einkommensteuer einzu-
führen, um diese harte Steuer abhaffen zu können.
Daß diese Accise eine alleinige Steuer sei, das sei
sein Grund sei nicht zu bestreiten, sobald es überhaupt
möglich sei. Die Entscheidungen, welcher der Entwurf
gegenüber dem seitherigen Zustand bringe, schlage er
nicht hoch an. Gründliche Abhilfe schaffe nur eine
baldige totale Abschaffung dieser Besteuerung. Es nahm
darauf der Herr Staatsminister der Finanzen v. Zeyer
zu einer längeren Rede das Wort, und nachdem noch
Rembold, Schrempf und v. G. H. D. P. gesprochen, wurde die
allgemeine Debatte geschlossen. — In der Spezialbe-
ratung beharrte man zuerst über den Titel des Ge-
setzes. „Einkommens-“ wurde auf Vorschlag der Kom-
mission „Grundstücks-“ umgewandelt. Ref. Sommer-
trug dann zunächst den sehr ausführlichen Bericht der
Kommission zu Art. 1, Abs. 1 und 2 vor, welche so-
dann die Erörterung nach den Kommissionsanträgen
angewiesen wurden. Eine längere Debatte erob sich
bei Abs. 3 über den Begriff des „Zubehörs“ und die
jenigen Bestandteile des Zubehörs, die von der Liegen-
schaftssteuer ausgenommen werden sollen. Ange-
nommen wurde der Kommissionsantrag. — Nachdem
noch Abs. 4 und damit der Artikel 1 erledigt war,
wurde die Beratung abgebrochen.

83. Sitzung, 22. Nov. Art. 2-5 wurden genehmigt.
Bei Art. 6 erob sich eine langwierige Debatte
über die Frage, an welchen Reichthüm die Steuerpflicht
geknüpft werden soll: ob, wie Entwurf und Kommission
(letztere mit wesentlichen Modifikationen des Entwurfs)
vorschlagen, an den Abschluß des obligatorischen Vertrags,
oder, wie ein Antrag C. Kaufmann vorschlägt, an den
Eintrag ins Grundbuch? Nach letzterer Debatte wurde
der Antrag Kaufmann gegen eine erhebliche Minorität
angenommen. Es ergab sich daraus die Notwendigkeit,

Der Murrthal-Bote.

Kremsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 187. Telefon Nr. 30. Samstag, den 25. November 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Kulturvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Das Wasser wird von dem stark 4 km von hier entfernten sehr tiefen und nahe der preussischen Grenze gelegenen sog. Wellertal durch eine Pumpe heraufgepumpt. Zu den Kosten, deren Höhe noch nicht ganz festgestellt ist, wird von Seiten des Staats 13 000 M., deren Amtsverpflichtung 4000 M. und durch die Firma Groß u. S., Ebingen 30 000 M. beigetragen. Die Gemeinde wird es nur noch etwa 60 000 M. treffen. Es herrscht hier allgemeine Freude, insofern als man bei trockener Witterung das Wasser von dem 7,5 km entfernten Ebingen mit der Mühle hatte herbeschaffen müssen, was namentlich bei einem Brande nicht gerade sehr günstig war.

s Ulm, 23. Nov. Die Stadt hat den früheren Gouverneur der Festung, General der Infanterie v. Zingler für seine Bemühungen um das Zustandekommen des Entschuldigungsvertrages das Ehrenbürgerrecht verliehen.

* Der Kaiser hat aus Anlaß des Stapellauf des kleinen Kreuzers „Nymphen“ an den Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Konteradmiral Tirpitz, aus Bismarckslokal nachstehendes Telegramm gerichtet: „Mit Freuden begrüße ich den jüngsten Zuwachs für meine Marine. Möge der gute Klang, der mit der alten „Nymphen“ verknüpft war, auch das Gerüst der neuen „Nymphen“ werden!“

Der Krieg in Südafrika.
Kapstadt, 23. Nov. Die Kolonialstruppe, welche am 18. ds. einen Ausfall aus Kimberley machte, wurde von den Buren von einem Hügelrücken auf kurze Entfernung beschossen und erzwungen, zurückzugehen. Das Geschütz wurde dann noch 2 Stunden. Die Engländer verloren bisher überhaupt 9 Mann, die meisten davon in obigem Gefecht. Die Einschließung Kimberleys dauert noch fort.

s Durban, 25. Nov. Die Buren begannen heute früh 5 Uhr das Lager von Mooltriebe mit Granaten zu beschleichen. Die Engländer erwiderten das Feuer. Das Schießen der Buren richtete keinen Schaden an. s Herchel, 23. Nov. (Neuermeldung vom 22. ds.) Alle britischen Unterthanen außer wenigen Frauen verlassen Ladysmith. Die Läden und Farmen sind in den Händen der Freikampfburen. Die meisten britischen Familien begaben sich ins Basutoland. Das Eintreffen der Buren in Herchel wird für nächstmal erwartet. Die Eingeborenen des Distriktes sind eingeschlossen, sich der Burenmacht zu widersetzen und treffen aus allen Teilen des Distriktes ein, mit Flinten und mit Speeren bewaffnet.

* Herchel, 23. Nov. Gestern ist von hier eine Abordnung an den Führer der Buren Divisier nach Ladysmith geschickt worden. Divisier versichert, eine Invasion des Herchel-Distriktes sei nicht beabsichtigt. Er werde aber eine Abtheilung nach Bartley-Camp senden, um die Verwaltung zu übernehmen.

Kairo, 23. Nov. Oberst Wingat hat mit den ägyptischen Truppen die Derrische unter Ahmed Fehil, welche 2000 Mann stark waren, bei Abu Bil angegriffen und zerstreut. 400 Derrische sind gefallen. s Kairo, 23. Nov. Nach weiteren Meldungen hat Oberst Wingat viele Gefangene gemacht und eine große Menge Korn und Waffen erbeutet. Auf Seiten der Ägypter wurden 3 Mann verwundet.

Nordamerika.
New-York, 23. Nov. Der „New-Yorker Herald“ meldet aus Santiago de Cuba, Stranddiebe hätten auf dem Wraf des „Amirante Quintero“ 25 000 Dollars Geld in spanischer Münze gefunden.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.
s Stuttgart, 23. Nov. Gegen die marktfeindlichen Anpreisungen der sogenannten Sunlight-Seife, welche hauptsächlich in England hergestellt wird, aber auch in Manahem im nächsten Frühjahr ab in einer besonderen Fabrik hergestellt wird, haben bereits rheinische und westfälische Seifenfabrikanten beim großherzoglich badischen Landgericht Kammer 1 für Handelsachen in Mannheim auf Grund des § 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb eine einstweilige Verfügung erwirkt, wonach die Sunlight-Altiengeellschaft bei einer hohen Geldstrafe und in Wiederholungs-fälle bei Haftstrafe ihre marktfeindliche Anpreisung nicht mehr verwenden darf. Die mit den Rheinländern und Westfalen Hand in Hand gehenden süddeutschen Seifenfabrikanten wollen ihrerseits gegen die genannte Sunlight-Seife gleichfalls auf dem Klagewege vorgehen. Sie fügen sich auf das chemische Gutachten der Herren Dr. Hundeshagen und Dr. Philip in Stuttgart, sowie auf die Wafschprüche einer der ersten Stuttgarter Wafsch-Anstalten, aus welchen hervorgeht, daß die Sunlight-Seife bei Anwendung ihrer vorgedruckten Wafschmethode ein durchaus ungenügendes Reinigungsresultat ergibt, während die Anwendung deutscher Hauswafschseife anerkannt guter Marke mit dem bisherigen heißen Wafschverfahren eine gründliche Reinigung ergibt und sich schon aus diesem Grunde als weit sparsamer erweist. Dabei wird in dem genannten Gutachten noch besonders hervorgehoben, daß durch das kalte Wafschverfahren mit Sunlight-Seife die in der Wafschseife etwa vorhandenen Bazillen und anderen Krankheitserreger weber getödtet, noch sonst wie unschädlich gemacht werden, sodas gerade die Sunlight-Seife vom hygienischen Standpunkt aus sich als sehr bedenklich erweist. Der der Sunlight-Seife in deren Kalender zugesandene Fettsäuregehalt beträgt nicht 75 sondern nach dem erwähnten Gutachten nur 66 2/3 pCt. und die Anpreisung erweist sich schon aus diesem Grunde als eine Uebertretung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Auch die neuerdings mehrfach angepriesene Flammer'sche Seife erweist sich wie die Sunlight-Seife als unfähig ohne heißes Verfahren, schmutzige Wafschseife genügend zu reinigen.

o Eßlingen. Seit einigen Tagen findet von einem auswärtigen Händler ein Massenverkauf von Blech- und emaillierten Waren zu Scheuderpreisen statt. Die hiesigen Hahnenmeister haben nun zu diesem Ausverkauf Stellung genommen und eine öffentliche Erklärung erlassen, in welcher der Wert dieser Scheudwaren beleuchtet wird. — Der hiesige Andreasmarkt, welcher seither 3 Tage dauerte, ist nunmehr auf einen Tag reduziert worden und die Abhaltung desselben ist auf den 30. Nov. (Andreasfesttag) festgelegt worden. Da die Märkte immer mehr Angebotskraft verlieren, so ist der Verkauf nur gut zu heißen und zwar schon mit Rücksicht für unsere heimischen Geschäftleute. In zweiter Linie aber wandert bei diesen Markttagen mancher Pfennig für Schlehdereien in die Taschen der Händler.

son den Geld- und Warenbörsen.
Wochenrückblick. Stuttgart, 23. Nov. Die vorliegenden Erfolge der Buren auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz haben zwar die Kurse der engl. Console um ein ganzes Prozent geworfen, aber die offizielle Antündigung der Transvaalregierung, daß sie nach dem Krieg die Eigentümer der Goldminen wieder in ihren Besitz einleiten werden, übte eine beruhigende Wirkung auf dem Minenmarkt und damit auch auf die Gesamttennung der europ. Börsen aus. Der Geldmarkt ist zwar noch immer ziemlich knapp, doch ist wenigstens der Privatdiskont eine Kleinigkeit zurückgegangen. Der Privatdiskont fiel in Berlin von 5 1/2 auf 5 1/4 %.

Die Getreidemärkte verkehrten noch immer in luftleerer Haltung, doch zeigen die Preise gegenüber der Vorwoche nur ganz geringfügige Veränderung. Weizen per April fiel in Wien von fl. 8.30 auf fl. 8.20 und Hafer per Frühjahr von fl. 5.48 auf fl. 5.41. Das gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

gegen Krieg Weizen in New-York per Dez. von 73 auf 72 1/4, per März von 75 1/4 auf 75 1/8 und per Mai von 76 auf 75 1/8.

* Konkurs: Gerfräunngen. B. Hofmann, Restaurateur, Stuttgart, Auguftenstraße 70. Theodor Lorenz, Zimmermeister, Stuttgart, Silberburgstraße 153B. M. Kinker, Bauer und Krämer, Markthalen-zimmer, D. A. Sulz a. N. Friederike geb. Krm. Ehefrau des Adam Höhr, Sägewerkbesitzer in Omerzbach, Gbe. Hochdorf. Josef Trautwein, Söldner in Neresheim. Friedrich Kentschler, Söldner in Oberdingen.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.
Sonntag, den 26. November.
Vormittags 10 Uhr Predigt: Stadtpf. Giese.
Nachmittags 3 Uhr Predigt: Stadtpf. Giese. B. u. d. Weinigen: Predigt, dann Christenlehre: Stadtpf. B. u. d. Steinbach; Predigt: Stadtpf. Beyer. Bibelkunde fällt aus wegen Feiertag. Antswode für Taufen u. Trauungen: Stadtpf. Giese.

Katholische Kirche in Backnang.
Sonntag, den 26. November.
8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr Predigt und heilige Messe.
11 Uhr Sonntagsschule. 2 Uhr Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag mittag von 3 Uhr und Sonntag von 7 Uhr an.

Gestorben:
den 22. d. Mts.: G. Hahn, Gerber, 50 J. alt. In Stuttgart: Bertha Kläiber. Karoline Schuler, geb. Seybold, Köppingen. J. Leippran, Regierungsrat, Nottwil. M. Reuz, Privatier, Ravensburg.

Wetter am Samstag, 25. Nov.
Für Samstag und Sonntag ist zwar noch mehrschneeliges und vorwiegend bewölkt, aber fast ohne Schneefall trockenes und auch zeitweilig aufsteigendes Wetter zu erwarten.

Siezu Unterhaltungsblatt Nr. 47.
Neueste Nachrichten.
London, 24. Nov. Ein Telegramm Milners an Chamberlain vom 21. ds. sagt, die Buren bemühen sich die Bafutos-Häuptlinge Jonathan und Josel auf ihre Seite zu ziehen. Ersterer bleibt loyal; aber Josel griff den Bruder Jonathan's an, welcher Jonathan's Partei ergriffen hatte und löstete 3 Mann desselben. Die Pläne der Buren gehen dahin, im Basutoland den Bürgerkrieg zu entfachen. Aber Jonathan enthält sich gemäß den Wünschen des Reichstages der Wiederbeteiligung. Der Drang freistaat ver sprach Jonathan, daß das Basutoland den Bafutos für immer gehören soll, wenn er sich ihnen anschließt. Die Eingeborenen sind durch die wiederholten Gerüchte von den Erfolgen der Buren erregt. Ihre allgemeine Haltung ist aber besriedigend.

London, 24. Nov. Eine Depesche, welche der Gouverneur Milner an Chamberlain sandte, enthält einen Beschluß, der in einer Versammlung von Führern der Eingeborenen, in welcher viele Städte der Kapkolonie vertreten waren, gefaßt wurde. Derselbe enthält neben dem Anerbieten, durch den Kauf gegen die Feinde der Königin die Abhängigkeit der Eingeborenen an Ihre Majestät zu beweisen, auch das Versprechen, loyal zu bleiben und keinen Aufbruch hervorzurufen.

Durban, 24. Nov. Die „Times of Natal“ meldet, General White habe in der Nacht vom letzten Sonntag zum Montag einen Angriff gemacht, mehrere Stellungen der Buren genommen und mehrere Kanonen und viel Kriegsmaterial erobert.

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

Die von Kanfen gewonnenen Ergebnisse erklären auch die Bildung im nördlichen Eismeer nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit, er eröffnet nach dieser Richtung ganz neue, auch für den Laien hochinteressante Gesichtspunkte. Nach seiner Ansicht vollzieht sich die Eiseildung in einer obem Meeresschicht, welche geringeren Salzgehalt hat und fälter ist als das Wasser in der Tiefe des Meeres. Reichters nennt er zum Unterschied von dem aus den Flüssen des Festlandes — daher süßer — und durch den Woffstrom zirkulierenden Wasser der obem Schicht Polarmeerwasser. Das Polarmeerwasser gefriert nicht; würde es gefrieren, so würden wir bald am Pol Grundeis haben und damit ganz andere klimatische Einflüsse vorsehen müssen. Die Bewegung des Eises und die damit erzeugte Bewegung des Wassers, in das hoch die Eismassen hineintragen, schiebt er der Kraft des Windes zu.

Nun ist aber Kanfen durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, daß auch am Südpol ähnliche Verhältnisse obwalten. Zwar fehlen dort die das Südpolarmeer einschließenden Kontinente, aber ob dort um den Pol sich wirklich ein antarktisches Festland lagert, erachtet ihm noch nicht erwiesen. Dieses Festland ist bei näherer Betrachtung, soweit eben diese bisher durch den Augenschein möglich war, immer kleiner geworden. Wer weiß, sagt Kanfen, ob es sich nicht bei gänzlichlicher Erforschung in Inselgruppen auflöst, ähnlich wie im Norden bei Franz Joseph-Land, und daß diese Inseln durch Badesis zusammengeschalten werden.

Gewiß werden die Erfahrungen unferer besten Kenner des Polar-Eises wegenwend für die weitere Polarforschung sein. Diese mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein, und so will man denn mit verschiedenen Expeditionen jetzt sich gegen den Südpol wenden, um dort das Dunkel zu erhellten, das noch über diesen Punkten unferer Erde lagert. Es sollen im Jahre 1901 gleichzeitig von England und Deutschland aus Expeditionen nach dem Südpol

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

Die von Kanfen gewonnenen Ergebnisse erklären auch die Bildung im nördlichen Eismeer nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit, er eröffnet nach dieser Richtung ganz neue, auch für den Laien hochinteressante Gesichtspunkte. Nach seiner Ansicht vollzieht sich die Eiseildung in einer obem Meeresschicht, welche geringeren Salzgehalt hat und fälter ist als das Wasser in der Tiefe des Meeres. Reichters nennt er zum Unterschied von dem aus den Flüssen des Festlandes — daher süßer — und durch den Woffstrom zirkulierenden Wasser der obem Schicht Polarmeerwasser. Das Polarmeerwasser gefriert nicht; würde es gefrieren, so würden wir bald am Pol Grundeis haben und damit ganz andere klimatische Einflüsse vorsehen müssen. Die Bewegung des Eises und die damit erzeugte Bewegung des Wassers, in das hoch die Eismassen hineintragen, schiebt er der Kraft des Windes zu.

Nun ist aber Kanfen durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, daß auch am Südpol ähnliche Verhältnisse obwalten. Zwar fehlen dort die das Südpolarmeer einschließenden Kontinente, aber ob dort um den Pol sich wirklich ein antarktisches Festland lagert, erachtet ihm noch nicht erwiesen. Dieses Festland ist bei näherer Betrachtung, soweit eben diese bisher durch den Augenschein möglich war, immer kleiner geworden. Wer weiß, sagt Kanfen, ob es sich nicht bei gänzlichlicher Erforschung in Inselgruppen auflöst, ähnlich wie im Norden bei Franz Joseph-Land, und daß diese Inseln durch Badesis zusammengeschalten werden.

Gewiß werden die Erfahrungen unferer besten Kenner des Polar-Eises wegenwend für die weitere Polarforschung sein. Diese mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein, und so will man denn mit verschiedenen Expeditionen jetzt sich gegen den Südpol wenden, um dort das Dunkel zu erhellten, das noch über diesen Punkten unferer Erde lagert. Es sollen im Jahre 1901 gleichzeitig von England und Deutschland aus Expeditionen nach dem Südpol

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

Die von Kanfen gewonnenen Ergebnisse erklären auch die Bildung im nördlichen Eismeer nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit, er eröffnet nach dieser Richtung ganz neue, auch für den Laien hochinteressante Gesichtspunkte. Nach seiner Ansicht vollzieht sich die Eiseildung in einer obem Meeresschicht, welche geringeren Salzgehalt hat und fälter ist als das Wasser in der Tiefe des Meeres. Reichters nennt er zum Unterschied von dem aus den Flüssen des Festlandes — daher süßer — und durch den Woffstrom zirkulierenden Wasser der obem Schicht Polarmeerwasser. Das Polarmeerwasser gefriert nicht; würde es gefrieren, so würden wir bald am Pol Grundeis haben und damit ganz andere klimatische Einflüsse vorsehen müssen. Die Bewegung des Eises und die damit erzeugte Bewegung des Wassers, in das hoch die Eismassen hineintragen, schiebt er der Kraft des Windes zu.

Nun ist aber Kanfen durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, daß auch am Südpol ähnliche Verhältnisse obwalten. Zwar fehlen dort die das Südpolarmeer einschließenden Kontinente, aber ob dort um den Pol sich wirklich ein antarktisches Festland lagert, erachtet ihm noch nicht erwiesen. Dieses Festland ist bei näherer Betrachtung, soweit eben diese bisher durch den Augenschein möglich war, immer kleiner geworden. Wer weiß, sagt Kanfen, ob es sich nicht bei gänzlichlicher Erforschung in Inselgruppen auflöst, ähnlich wie im Norden bei Franz Joseph-Land, und daß diese Inseln durch Badesis zusammengeschalten werden.

Gewiß werden die Erfahrungen unferer besten Kenner des Polar-Eises wegenwend für die weitere Polarforschung sein. Diese mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein, und so will man denn mit verschiedenen Expeditionen jetzt sich gegen den Südpol wenden, um dort das Dunkel zu erhellten, das noch über diesen Punkten unferer Erde lagert. Es sollen im Jahre 1901 gleichzeitig von England und Deutschland aus Expeditionen nach dem Südpol

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

Die von Kanfen gewonnenen Ergebnisse erklären auch die Bildung im nördlichen Eismeer nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit, er eröffnet nach dieser Richtung ganz neue, auch für den Laien hochinteressante Gesichtspunkte. Nach seiner Ansicht vollzieht sich die Eiseildung in einer obem Meeresschicht, welche geringeren Salzgehalt hat und fälter ist als das Wasser in der Tiefe des Meeres. Reichters nennt er zum Unterschied von dem aus den Flüssen des Festlandes — daher süßer — und durch den Woffstrom zirkulierenden Wasser der obem Schicht Polarmeerwasser. Das Polarmeerwasser gefriert nicht; würde es gefrieren, so würden wir bald am Pol Grundeis haben und damit ganz andere klimatische Einflüsse vorsehen müssen. Die Bewegung des Eises und die damit erzeugte Bewegung des Wassers, in das hoch die Eismassen hineintragen, schiebt er der Kraft des Windes zu.

Nun ist aber Kanfen durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, daß auch am Südpol ähnliche Verhältnisse obwalten. Zwar fehlen dort die das Südpolarmeer einschließenden Kontinente, aber ob dort um den Pol sich wirklich ein antarktisches Festland lagert, erachtet ihm noch nicht erwiesen. Dieses Festland ist bei näherer Betrachtung, soweit eben diese bisher durch den Augenschein möglich war, immer kleiner geworden. Wer weiß, sagt Kanfen, ob es sich nicht bei gänzlichlicher Erforschung in Inselgruppen auflöst, ähnlich wie im Norden bei Franz Joseph-Land, und daß diese Inseln durch Badesis zusammengeschalten werden.

Gewiß werden die Erfahrungen unferer besten Kenner des Polar-Eises wegenwend für die weitere Polarforschung sein. Diese mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein, und so will man denn mit verschiedenen Expeditionen jetzt sich gegen den Südpol wenden, um dort das Dunkel zu erhellten, das noch über diesen Punkten unferer Erde lagert. Es sollen im Jahre 1901 gleichzeitig von England und Deutschland aus Expeditionen nach dem Südpol

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

Die von Kanfen gewonnenen Ergebnisse erklären auch die Bildung im nördlichen Eismeer nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit, er eröffnet nach dieser Richtung ganz neue, auch für den Laien hochinteressante Gesichtspunkte. Nach seiner Ansicht vollzieht sich die Eiseildung in einer obem Meeresschicht, welche geringeren Salzgehalt hat und fälter ist als das Wasser in der Tiefe des Meeres. Reichters nennt er zum Unterschied von dem aus den Flüssen des Festlandes — daher süßer — und durch den Woffstrom zirkulierenden Wasser der obem Schicht Polarmeerwasser. Das Polarmeerwasser gefriert nicht; würde es gefrieren, so würden wir bald am Pol Grundeis haben und damit ganz andere klimatische Einflüsse vorsehen müssen. Die Bewegung des Eises und die damit erzeugte Bewegung des Wassers, in das hoch die Eismassen hineintragen, schiebt er der Kraft des Windes zu.

Nun ist aber Kanfen durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, daß auch am Südpol ähnliche Verhältnisse obwalten. Zwar fehlen dort die das Südpolarmeer einschließenden Kontinente, aber ob dort um den Pol sich wirklich ein antarktisches Festland lagert, erachtet ihm noch nicht erwiesen. Dieses Festland ist bei näherer Betrachtung, soweit eben diese bisher durch den Augenschein möglich war, immer kleiner geworden. Wer weiß, sagt Kanfen, ob es sich nicht bei gänzlichlicher Erforschung in Inselgruppen auflöst, ähnlich wie im Norden bei Franz Joseph-Land, und daß diese Inseln durch Badesis zusammengeschalten werden.

Gewiß werden die Erfahrungen unferer besten Kenner des Polar-Eises wegenwend für die weitere Polarforschung sein. Diese mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein, und so will man denn mit verschiedenen Expeditionen jetzt sich gegen den Südpol wenden, um dort das Dunkel zu erhellten, das noch über diesen Punkten unferer Erde lagert. Es sollen im Jahre 1901 gleichzeitig von England und Deutschland aus Expeditionen nach dem Südpol

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

Die von Kanfen gewonnenen Ergebnisse erklären auch die Bildung im nördlichen Eismeer nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit, er eröffnet nach dieser Richtung ganz neue, auch für den Laien hochinteressante Gesichtspunkte. Nach seiner Ansicht vollzieht sich die Eiseildung in einer obem Meeresschicht, welche geringeren Salzgehalt hat und fälter ist als das Wasser in der Tiefe des Meeres. Reichters nennt er zum Unterschied von dem aus den Flüssen des Festlandes — daher süßer — und durch den Woffstrom zirkulierenden Wasser der obem Schicht Polarmeerwasser. Das Polarmeerwasser gefriert nicht; würde es gefrieren, so würden wir bald am Pol Grundeis haben und damit ganz andere klimatische Einflüsse vorsehen müssen. Die Bewegung des Eises und die damit erzeugte Bewegung des Wassers, in das hoch die Eismassen hineintragen, schiebt er der Kraft des Windes zu.

Nun ist aber Kanfen durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, daß auch am Südpol ähnliche Verhältnisse obwalten. Zwar fehlen dort die das Südpolarmeer einschließenden Kontinente, aber ob dort um den Pol sich wirklich ein antarktisches Festland lagert, erachtet ihm noch nicht erwiesen. Dieses Festland ist bei näherer Betrachtung, soweit eben diese bisher durch den Augenschein möglich war, immer kleiner geworden. Wer weiß, sagt Kanfen, ob es sich nicht bei gänzlichlicher Erforschung in Inselgruppen auflöst, ähnlich wie im Norden bei Franz Joseph-Land, und daß diese Inseln durch Badesis zusammengeschalten werden.

Gewiß werden die Erfahrungen unferer besten Kenner des Polar-Eises wegenwend für die weitere Polarforschung sein. Diese mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein, und so will man denn mit verschiedenen Expeditionen jetzt sich gegen den Südpol wenden, um dort das Dunkel zu erhellten, das noch über diesen Punkten unferer Erde lagert. Es sollen im Jahre 1901 gleichzeitig von England und Deutschland aus Expeditionen nach dem Südpol

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ostland-Expedition reiche Erfahrungen gesammelt, welche ihm ein unbegrenztes Selbstvertrauen u. eine über jeden Zweifel erhabene Autorität als Leiter des großen Unternehmens sichern.

Zwar, die Aufgaben sind groß und mannigfaltig — Kanfen wartet vor dem Pol — und deshalb wäre es wünschenswert, wenn sich noch ein Dritter im Bunde der Expedition anschließte — vielleicht Rußlands? Mit Begeisterung aber würden alle an diesem Unternehmen interessiert, oder sogar wir alle gebildeten Nationen die Beteiligung Kanfens selbst begrüßen. Er nannte es sein Geheimnis — ob er noch einmal auf's Eis ginge! Wer aber wäre wohl geeigneter, mehr Licht in die antarktische Nacht zu bringen als Kanfen selbst, der mit diesem Jure die deutsch-englische Südpolar-Expedition von 1901 beglückwünschte und ihr zuversichtlich einen vollen Erfolg voraus sagte.

Die von Kanfen gewonnenen Ergebnisse erklären auch die Bildung im nördlichen Eismeer nach ihrem Umfange und ihrer Beschaffenheit, er eröffnet nach dieser Richtung ganz neue, auch für den Laien hochinteressante Gesichtspunkte. Nach seiner Ansicht vollzieht sich die Eiseildung in einer obem Meeresschicht, welche geringeren Salzgehalt hat und fälter ist als das Wasser in der Tiefe des Meeres. Reichters nennt er zum Unterschied von dem aus den Flüssen des Festlandes — daher süßer — und durch den Woffstrom zirkulierenden Wasser der obem Schicht Polarmeerwasser. Das Polarmeerwasser gefriert nicht; würde es gefrieren, so würden wir bald am Pol Grundeis haben und damit ganz andere klimatische Einflüsse vorsehen müssen. Die Bewegung des Eises und die damit erzeugte Bewegung des Wassers, in das hoch die Eismassen hineintragen, schiebt er der Kraft des Windes zu.

Nun ist aber Kanfen durchaus nicht abgeneigt, anzunehmen, daß auch am Südpol ähnliche Verhältnisse obwalten. Zwar fehlen dort die das Südpolarmeer einschließenden Kontinente, aber ob dort um den Pol sich wirklich ein antarktisches Festland lagert, erachtet ihm noch nicht erwiesen. Dieses Festland ist bei näherer Betrachtung, soweit eben diese bisher durch den Augenschein möglich war, immer kleiner geworden. Wer weiß, sagt Kanfen, ob es sich nicht bei gänzlichlicher Erforschung in Inselgruppen auflöst, ähnlich wie im Norden bei Franz Joseph-Land, und daß diese Inseln durch Badesis zusammengeschalten werden.

Gewiß werden die Erfahrungen unferer besten Kenner des Polar-Eises wegenwend für die weitere Polarforschung sein. Diese mit allen Mitteln zu fördern, wird die Aufgabe des neuen Jahrhunderts sein, und so will man denn mit verschiedenen Expeditionen jetzt sich gegen den Südpol wenden, um dort das Dunkel zu erhellten, das noch über diesen Punkten unferer Erde lagert. Es sollen im Jahre 1901 gleichzeitig von England und Deutschland aus Expeditionen nach dem Südpol

gehen, um in Leitung der Arbeit gewisser zum Erfolge zu kommen. Für die deutsche Expedition hat der Reichstag im letzten Frühjahr bereits 1200 000 M. bewilligt, und auch in England sind nunmehr die nötigen Mittel sicher gestellt. Der Führer der deutschen Expedition, Professor Dr. Erich von Drygalski, wird von einem Stabe Gelehrter begleitet sein und bei diesen schon die ihnen aufzulegenden Aufgaben für diese wissenschaftliche Expedition zugeteilt. Daneben wird die Expedition es aber auch als eine ihrer Hauptaufgaben betrachten — und das ist auch ein Wunsch Kanfens — möglichst weit über das Eis, womöglich bis zum Pol vorzudringen. Dazu wird das Schiff auf drei Jahre ausgerüstet und mit Schlitzen und Hundes versehen sein. Es sind eigentlich nur zwei Jahre für die Expedition vorgezehen, aber wer weiß, wie es geht, und Vorhats ist gewis auch bei diesem kühnen Unternehmen am Platze. Im übrigen bürgt der Führer der Expedition für den Erfolg, hat doch v. Drygalski selbst in seiner Ost